

# Wie man's macht...

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **94 (1968)**

Heft 26: **Sondernummer Presse**

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-507868>

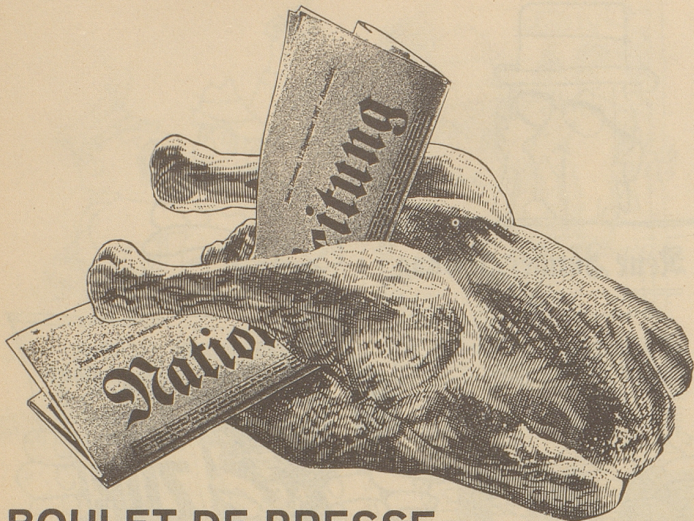
## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

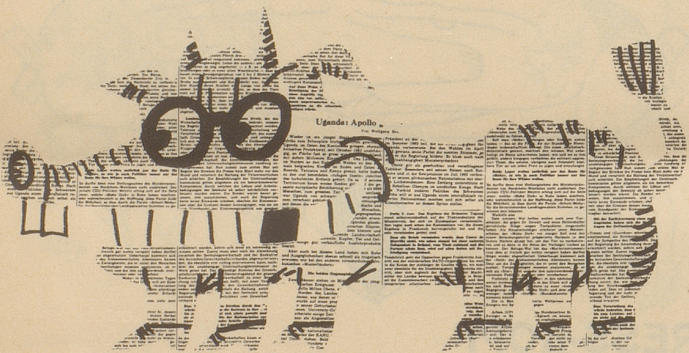
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



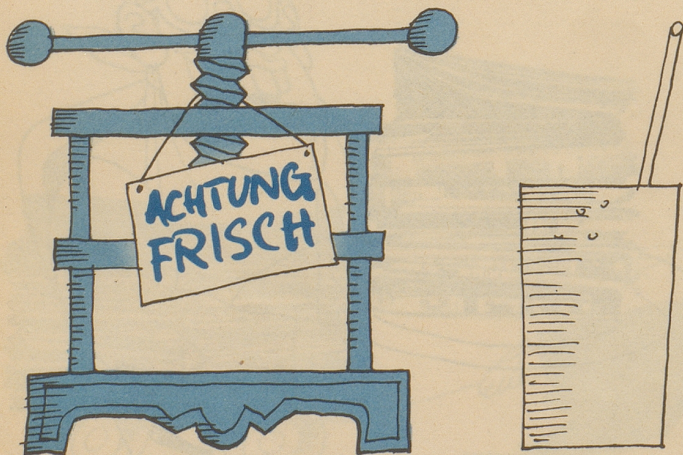


## BOULET DE PRESSE

(Vogel, der im Gegensatz zur kommunen Zeitungsenten, nur von «besseren» Blättern gehalten wird – oder aber es handelt sich um einen Druckfehler und sollte «Poulet de Bresse» heißen.)



## PRESSE-WESEN



## BLAUE PRESSE ORANGE-PRESSE!

## Wie man's macht . . .

Vor bald 60 Jahren erschien im «Lindauer Tagblatt» dieser tiefe Stoßseufzer des Redaktors:

«Hat das Blatt viel Anzeigen, beklagen sich die Leser wegen Stoffmangels. Hat es wenig Anzeigen, so sagt man, es ist nichts wert. Läßt sich der Redaktor viel auf der Gasse sehen, dann heißt es, er bummelt herum. Arbeitet er fleißig zu Hause, dann ist er ein fauler Mensch, der sich um keine Neuigkeiten kümmert.

Nimmt er einen langatmigen Bericht nicht auf, macht er sich Feinde. Nimmt er ihn auf, dann heißt es, der bringt jeden Quatsch. Bringt er einmal eine interessante Nachricht, die auch in einem anderen, vielleicht größeren Blatt steht, so hat er sie gewiß abgeschrieben. Unterläßt er einmal, Erwähnung von einer belanglosen Lokalnotiz zu tun, so versteht er es nicht, die lokalen Interessen zu wahren. Bringt er einen Bericht, den jemand noch nicht in der «Abendzeitung» gelesen hat, so ist ihm nicht recht zu trauen. Bringt die «Abendzeitung» dann auch diesen Bericht, so hat er ihn natürlich zuerst in dieser Zeitung gelesen.

Unterdrückt der Redaktor peinliche Nachrichten aus gutmütigem Herzen, sagt man, er ist feige und bevorzugt gewisse Klassen. Bringt er aber den Bericht, dann gibt es Krawall mit den betreffenden Familien und ihren Freunden. Nennt er in einem Bericht über eine Gerichtsverhandlung auf Bitten der Familienangehörigen des Angeklagten Namen nicht, so läßt er sich bestechen. Nennt er den Namen, so begeht er eine Gemeinheit.

Macht er einen Witz, so ist er bisig, anmaßend und unverschämt. Bleibt er bei seiner Schreiberei stets im Schatten kühler Denkart, dann ist er ledern und langweilig. Gebraucht er eine scharfe Schreibweise, dann ist er klotzig und grob. Schreibt er gemäßigt und zahm, dann ist der Redaktor zu rücksichtsvoll. Deckte er Mißstände auf, ist er ein Revolverjournalist.

Unterläßt er es, infolge dieser üblen Erfahrungen und des Undankes der Welt, für andere die Kastanien aus dem Feuer zu holen, so ist er ein Reptil, ein elender Lohnschreiber, der für Höheres kein Interesse hat.»

Allen Leuten recht getan . . .

Boris

## Nichts kommt von ungefähr

Da wird, wie mich ein Inserat aufklärt, ein vollamtlicher Redaktor gesucht. Also kein halbamtlicher oder nebenamtlicher. Voll oder völlig in Anspruch nehmen wird ihn sein Amt. Er soll die Tageszeitung in einem Bezirkshauptort des Kan-

tons Aargau betreuen. Zusammen mit einem Kollegen.

Gewünscht wird eine Persönlichkeit, die über die politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und gesellschaftlichen Verhältnisse im Kanton Aargau orientiert ist. Nicht wenig. Wobei es immerhin darauf ankommt, was man unter «Orientierung» verstehen will. Denn Politik, Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft sind große und weitreichende Begriffe. Wer orientiert ist, begreift manchmal nicht alles. Und wer alles begriffen hat, verliert manchmal vor lauter Stauen die Orientierung. Aber der gesuchte Redaktor muß ja nicht nur orientiert sein, er muß auch gewillt sein, «sich für eine Zeitung regionalen Charakters voll einzusetzen». Da haben wir das «voll» wieder. Siehe oben! Und wenn das alles, das Orientiertsein und der Wille zum vollen Einsatz, hübsch oder machtvoll beisammen ist, kann der Eintritt «bald oder nach Uebereinkunft» erfolgen.

Folge, was da kommen mag!, denken Sie sich vielleicht in Erwartung des vorläufig noch unbekanntem Nachfolgers auf dem Redaktionsposten. Mich, der ich nicht im Kanton Aargau wohne und mich mit einem Abonnement auf den Nebenspalter voll oder völlig zufriedene gebe, interessierte an dem Inserat etwas ganz anderes. Und das wäre:

Offerten mit Photo, näheren Angaben und Nennung des ungefähren Gehaltsanspruchs sind erbeten an . . .

Wäre es gefährlich, eine bestimmte Summe zu nennen und nicht bloß eine ungefähre?, so fragte ich mich. Würde ich mich für den vollamtlichen Posten melden, würde ich ungefähr 36 000 bis 72 000 Franken verlangen. Nichts kommt von ungefähr! Ich könnte mir dabei allerdings so ungefähr vorstellen, wie die Reaktion der einen Redaktor mit vollamtlicher Beschäftigung und ungefähigem Gehaltsanspruch suchenden Firma ausfallen könnte. Immerhin bin ich dem Gewählten dankbar, wenn er mir gelegentlich mitteilt, welcher seiner ungefähren Vorschläge akzeptiert worden ist.

Philipp Pfefferkorn

## Dies und das

*Dies* gelesen (als Titel auf dem Aushängeplakat einer Frauenzeitschrift, nota bene): «Lieben dumme Frauen besser?»

Und *das* gedacht: Lieben was? Amänd dumme Fragen dümmlicher Zeitschriften? Kobold

## Ein neuer Beruf

Eine Zeitung, die bekannt ist durch ihre vielen Dementis, hat auf der Redaktion einen neuen Mitarbeiter angestellt. Der heißt nun im Volksmund «der Dementist». cos